

# Annett Xenia Schulz

## Zwischen Historismus und Folklore

### Der Kirchenmaler Robert Sandfort

Annett Xenia Schulz arbeitet als freischaffende Restauratorin.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts arbeiteten mehrere Kirchenmaler im Auftrag der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg und schmückten mit ihren dekorativen Ausmalungen die Kirchen des Landes. Einer der produktivsten von ihnen war Robert Sandfort. Er malte in allen Regionen Brandenburgs, auch in der Neumark sowie in Ostpreußen, eine Vielzahl von Kirchen aus. Dabei war sein Schaffen viele Jahre eng mit dem Wirken des Kirchenbaurats und Architekten Curt Steinberg verbunden. Mit ihm realisierte Robert Sandfort nicht nur historisierende Gestaltungen, sondern auch moderne Entwürfe. Neben seinen Auftragsarbeiten für die evangelische Kirche gestaltete er mit seinen Dekorationsmalereien auch öffentliche Gebäude, wie das Theater in Landsberg an der Warthe, die Rathäuser in Jüterbog, Landsberg und Küstrin sowie die Festhalle und Gerichtslaube im Rathaus in Frankfurt/Oder. Trotz einer großen Zahl von erhaltenen Ausstattungen wurde er bisher wenig zur Kenntnis genommen.

Robert Sandfort wurde am 5. Juli 1880 in Kettwig an der Ruhr bei Essen geboren. Seine Mutter verstarb, als er fünf Jahre alt war. Das Malerhandwerk erlernte er im Geschäft seines Vaters. Nebenbei besuchte er die Fortbildungsschule in Mülheim/Ruhr. Später arbeitete er bei dem Düsseldorfer Malermeister und Glaser Peter Herkenrath und studierte an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Prof. Ignaz Wagner, der sein Handwerk in München erlernt hatte und seinen Zeitgenossen mit den Ausmalungen des Festsaaes im Kölner Zoo gut bekannt war. In den Semesterferien begleitete der Student Sandfort seinen Lehrer bei dessen Ausmalungen verschiedener Kirchen im Rheinland. Auf Vorschlag der Lehrerkonferenz erhielt Robert Sandfort während seines Studiums sowohl ein städtisches als auch ein staatliches Stipendium,

weil er wegen „seines Fleisses, seiner Begabung und seiner hervorragenden Leistungen zu den besten Schülern gehört...“.

1901 beendete er das Studium und absolvierte einen einjährigen freiwilligen Militärdienst. Am 1. September 1906 gründete Robert Sandfort in Charlottenburg ein Atelier für kunstgewerbliche Dekorationsmalerei mit 15 Mitarbeitern. Bereits in seinem ersten Geschäftsjahr malte er die Schinkelkirche in Straupitz (Dahme-Spreewald) anlässlich ihres 75jährigen Bestehens mit Schrift- und Ornamentbändern aus. Diese Ausmalung ist heute leider nicht mehr erhalten.

In den Jahren 1912 und 1913 malte er die Kirchen von Schulzendorf, Waltersdorf (Dahme-Spreewald) und Werbig (Teltow-Fläming) aus. In der Patronatskirche Schulzendorf und in Werbig sind größere Teile dieser Ausmalungen noch erhalten. Auffallend sind die kräftig grün gemalten Ranken, die die Empore in Werbig und die Ostwand in Schulzendorf schmücken. In Schulzendorf gibt es mit der Darstellung zweier Engelsfiguren auf der Ostwand der Kirche ein seltenes Beispiel figurlicher Malerei von Robert Sandfort. Ansonsten bevorzugte er Rankenmotive, Blumen, übergroße Blüten und Blätter, abstrakte Ornamente sowie dekorativ gestaltete Bibelsprüche. Die Emporen der Kirchen in Groß Leppin (Prignitz) und Markee (Havelland) sowie den Altar in Görne (Havelland) schmückte er mit Blumenarrangements, für die er sich frische Blumen in die Kirche bringen ließ. In der reichen Ornamentik sind Glaubenssymbole wie das Lamm Gottes, Kelch und Ähren eingebunden. Sandfort verwendete auch gern Symbole wie Stundengläser, dekorativ gestaltete Augen und weisende Hände. In Strasburg (Uckermark) verzierte er 1937 den Chorraum der Kirche mit verschiedenartigen, heute schwer zu deutenden Symbolen. Sandfort selbst



Dorfkirche Proschim, Altar, Fotos Annett Schulz

sah sich nicht als Künstler, sondern als Kunsthandwerker und Dekorationsmaler. Erst 1937 wird er von der Reichskammer der bildenden Künste in die Fachgruppe Maler und Graphiker eingereiht. Der Maler arbeitete häufig auch mit ortsansässigen Kirchenmalern zusammen. In Langnow (Prignitz) malte er 1942 gemeinsam mit einer jungen Frau. Der dem Kirchenältesten in Erinnerung gebliebene vertraute Umgang macht es vorstellbar, dass es Sandforts Tochter Elisabeth gewesen sein könnte.

Für die Zeit des ersten Weltkrieges unterbrach Robert Sandfort seine Tätigkeit und diente bis zum Ende des Krieges als Offizier. Er erhielt das Eiserner Kreuz 1. und 2. Klasse. Unmittelbar nach dem Krieg setzte er seine Tätigkeit fort und malte 1919 im Auftrag des Architekten Arthur Mäkelt, Direktor der Deutschen Bauakademie, die Kirche in Proschim (Spree-Neiße)

aus. Außer der Bemalung der Decke ist in dieser Kirche noch die gesamte bemalte Ausstattung erhalten. Leider ist diese eindrucksvolle Ausstattung durch die Ausbreitung des Braunkohletagebaus bedroht. Eine weitere vollständig erhaltene Ausmalung aus dieser Zeit befindet sich in Steffenhagen (Prignitz). Da es in dieser Kirche bisher keine Restaurierung oder Überarbeitung gegeben hat, lässt sich

Schmolde, Lenzen und Putlitz (Prignitz), Schernow und Säpzig (Kreis Weststernberg / Neumark), Klessen und Görne (Havelland) sowie in Lübben aus. Die Deckenmalerei in der Kirche Groß Leppin mit ihren ockrigen, blauen und grauen Farbtönen deutet bereits die bevorzugten Farben Robert Sandforts an. Leider sind hier außer der bemalten Decke und den Blumenbildern an Empore und Kanzelaltar

die sie mit folkloristischen Effekten dem Betrachter andiente. Die nationalsozialistischen Propagandisten favorisierten eine nordisch-germanische Kultur, deren „Formgebung von einer urschöpferischen Gestaltungskraft“ und „die Wiege der großen deutschen Kultur“ sei. Mit ihren Phantasien vom germanisch-nordischen Gestaltungsstil und völkischer Kunst ideologisierten sie nachhaltig große Teile der Bevöl-



*Dorfkirche Dahlhausen, Deckenmalereien*

hier am besten das Farbkonzept des Kirchenmalers ablesen. Die Steffenhagener Kirche wurde nach einem Brand 1920/21 neu erbaut. Die hier verwendeten kräftigen Rot- und Ockertöne ähneln den Farben in Proschim und finden sich auch in Schmolde (Prignitz) wieder. Diese Kirche wurde 1927 ausgemalt. Mit der Blumenmalerei der Decke in Schmolde stellte Robert Sandfort eine bäuerliche Volkskunst dar, die den Geschmack der Mehrheit seiner Zeitgenossen traf. Er ließ die Illusion entstehen, folkloristische barocke Malereien zu schaffen, die bis in die heutige Zeit von einigen Betrachtern der Kirchen als „märkischer Bauernbarock“ interpretiert wird. Besonders eindrucksvoll ist diese Malweise auch in Görne erlebbar. In den zwanziger und dreißiger Jahren setzte sich Sandfort mit den Maltechniken vergangener Epochen auseinander. In Markee untersuchte und beschrieb er 1935 die übermalten Farbschichten der Entstehungszeit des Altares in einem Vortrag. Dazu legte er die Malschichten des 18. Jahrhunderts frei. In Lenzen passte Sandfort 1929 seine Ausmalungen den spätgotischen Freilegungen an.

Viele Dokumente im evangelischen Landesarchiv zeugen von der großen Bekanntheit des Kirchenmalers und einer unglaublichen Auftragsmenge. So malte er innerhalb kurzer Zeit die Kirchen in Glöwen, Groß Leppin,



*Dorfkirche Markee, Innenraum nach Westen*

keine weiteren Ausmalungen erhalten. Die Ausgestaltungen Robert Sandforts der zwanziger und dreißiger Jahre enthalten Elemente folkloristischer Sentimentalität. Er malte historistische und folkloristische Formgemische, die nicht nur den Geschmack der großen Mehrheit der Bevölkerung trafen, sondern auch der von den Nationalsozialisten propagierten Volkskunst entgegenkam. Während der Nazizeit bis zum Kriegsbeginn wurde eine große Zahl von Kirchen neugestaltet. Man wählte sich am Beginn einer neuen Kunstentwicklung. Nur erfand diese Zeit keine neuen Elemente, sondern bediente sich an früheren Epochen,

kerung. Am 1. Mai 1933 trat Robert Sandfort in die NSDAP ein. Seine Parteiakten sind dünn. Dennoch passte er seine Ausmalungen der offiziell propagierten Volkskunst an. Dazu passen auch seine nun häufiger verwendeten erdigen Farbtöne. Diesen neuen Stil verwendete er u.a. bei den Ausmalungen von Kolrep (Prignitz), Dahlhausen (Ostprignitz-Ruppin), Jüterbog, Alt-Heiligensee, Strasburg und Beetz (Oberhavel). Besonders eindrucksvoll ist die Ausmalung der Kirche in Markee. Sie wurde von 1933 bis 1935 umgebaut. 1935 malte Robert Sandfort die Kirche aus und verband hier ebenso wie in Berlin-Mariendorf evangeli-

sche Kirchenkunst mit nationalsozialistischen Symbolen. Der sowjetische Militärkommandant in Markee verhinderte 1945 die komplette Zerstörung der Malerei. Einzig die Nazysymbole wurden durch den Berliner Maler Råde entfernt oder verändert. Die Wände übertünchte man 1945 mit weißer Schlammkreide. Zwischen 1932 und 1938 gelang ihm das Erfüllen der großen Auftragsmenge häufig nur unter

Brandenburg aus, in Friedersdorf bei Seelow (Märkisch-Oderland) und Langnow (Prignitz). Familiäre Gründe führten den Maler im September 1944 aus Berlin nach Essen. Im Oktober 1944 ließ er sich von der Reichskammer für bildende Künste seinen Bezugsschein für Malmaterialien nachsenden. Das lässt den Eindruck entstehen, dass sein Umzug nur kriegsbedingt war und nicht von Dauer sein sollte. Je-

schlimmsten Fall bei Kirchenrenovierungen entfernt. Bis heute werden sie häufig bei Farbschichtuntersuchungen älteren Zeiten zugeordnet. Nur der Finanzknappheit vieler Kirchengemeinden ist es zu danken, dass doch noch zahlreiche Ausmalungen dieses beeindruckenden Kirchenmalers bis heute erhalten sind und vom Zeitgeschmack der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Zeugnis ablegen.



*Dorfkirche Görne, Detail der Blumenmalerei am Altar*



*Dorfkirche Groß Leppin, Detail der Deckenmalerei*



*Stadtkirche Strasburg, Orgelempore*

doch überlebte er den Krieg nicht. Am 5. März 1945 ist Robert Sandfort im Bunker in der Essener Passstraße verstorben. In den Nachkriegsjahren waren die Gestaltungen Sandforts nicht mehr erwünscht. Während der nächsten fünfzig Jahre wurden die historisierenden Ausgestaltungen der zwanziger und dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts in den Brandenburger Kirchen naserümpfend übergangen, im

In der ehemaligen Patronatskirche in Schulzendorf (Landkreis Dahme-Spreewalde) ist derzeit eine Ausstellung zum Leben und Schaffen des Kirchenmalers Robert Sandfort zu besichtigen. Telefonische Anmeldung bei Frau Dr. Burmeister, Tel.: 033762-40959.

Anzeige

Verwendung von Schablonen gleicher Ornamente. Ortsansässige Malerfirmen halfen dabei mit. So wiederholen sich die Gestaltungen und Farbigkeiten der Deckenmalereien in Dahlhausen, im Rathaus und in der Liebfrauenkirche in Jüterbog sowie im Vorraum der Kirche in Strasburg. In Strasburg lieferte Robert Sandfort auch die Entwürfe für die farbigen Glasfenster im Chorraum. Hier gestaltete er nicht nur neuere dekorative Elemente, sondern verwendete in den Fensterlaibungen und im Chorgewölbe auch Ornamente seiner frühen Schaffenszeit. Nach jetzigem Kenntnisstand malte Robert Sandfort 1942 die beiden letzten Kirchen in

## Brandenburgische Exkursionen

Entdecken Sie mit uns  
**Brandenburg und angrenzende Regionen**

Kulturhistorische Exkursionen zu Klöstern, Kirchen, Schlössern, Burgen, Parks, Museen usw., zum Beispiel:

- 07.05.: Die altmärkische Hansestadt Werben
- 04.06.: Auf alten Bahndämmen ...: Guben–Forst
- 09.07.: Storchendorf Rühstädt
- 21.08.: Uckermärkische Musikwochen
- 11.09.: Tag des offenen Denkmals:  
Romantik, Realismus, Revolution
- 16.10.: Theater in der Kirche: „Der zerbrochene Krug“

Fordern Sie unseren Prospekt (auch für Gruppenfahrten) an:  
**Dr. H.-J. Pohl, Holteistraße 11, 10245 Berlin, tel/fax (030) 29 66 91 89**  
[www.brandenburgische-exkursionen.de](http://www.brandenburgische-exkursionen.de)